**Ein netter Kerl**

Ich habe ja so wahnsinnig gelacht, rief Nanni in einer Atempause. Genau wie du ihn beschrieben hast,

entsetzlich. Furchtbar fett für sein Alter, sagte die Mutter. Er sollte vielleicht Diät essen. Übrigens, Rita, weißt du, ob er ganz gesund ist?

Rita setzte sich gerade und hielt sich mit den Händen am Sitz fest. Sie sagte: Ach, ich glaub schon, dass er gesund ist. Genau wie du es erzählt hast, weich wie ein Molch, wie Schlamm, rief Nanni. Und auch die Hand, so weich. Aber er hat dann doch auch wieder was Liebes, sagte Milene, doch, Rita, ich finde, er hat was Liebes, wirklich.

Na ja, sagte die Mutter, beschämt fing auch sie wieder an zu lachen; recht lieb, aber doch grässlich komisch.

Du hast nicht zu viel versprochen, Rita, wahrhaftig nicht. Jetzt lachte sie laut heraus. Auch hinten im Nacken hat er schon Wammen, wie ein alter Mann, rief Nanni. Er ist ja so fett, so weich, so weich! Sie schnaubte aus der kurzen Nase, ihr kleines Gesicht sah verquollen aus vom Lachen.

Rita hielt sich am Sitz fest. Sie drückte die Fingerkuppen fest ans Holz. Er hat so was Insichruhendes, sagte Milene. Ich find ihn so ganz nett, Rita, wirklich, komischerweise.

Nanni stieß einen winzigen Schrei aus und warf die Hände auf den Tisch; die Messer und Gabeln auf den Tellern klirrten.

Ich auch, wirklich, ich find ihn auch nett, rief sie. Könnt ihn immer ansehn und mich ekeln.

Der Vater kam zurück, schloss die Esszimmertür, brachte kühle nasse Luft mit herein. Er war ja so ängstlich, dass er seine letzte Bahn noch kriegt, sagte er. So was von ängstlich.

Er lebt mit seiner Mutter zusammen, sagte Rita. Sie platzten alle heraus, jetzt auch Milene.

Das Holz unter Ritas Fingerkuppen wurde klebrig. Sie sagte: Seine Mutter ist nicht ganz gesund, so viel ich weiß.

Das Lachen schwoll an, türmte sich vor ihr auf, wartete und stürzte sich dann herab, es spülte über sie weg und verbarg sie: lang genug für einen kleinen schwachen Frieden. Als erste brachte die Mutter es fertig, sich wieder zu fassen.

Nun aber Schluss, sagte sie, ihre Stimme zitterte, sie wischte sich mit einem Taschentuchklümpchen über die Augen und die Lippen. Wir können ja endlich mal von was anderem reden.

Ach, sagte Nanni, sie seufzte und rieb sich den kleinen Bauch, ach ich bin erledigt, du liebe Zeit. Wann

kommt die große fette Qualle denn wieder, sag, Rita, wann denn? Sie warteten alle ab.

Er kommt von jetzt an oft, sagte Rita. Sie hielt den Kopf aufrecht. Ich habe mich verlobt mit ihm.

Am Tisch bewegte sich keiner. Rita lachte versuchsweise und dann konnte sie es mit großer Anstrengung lauter als die anderen, und sie rief: Stellt euch das doch bloß mal vor: mit ihm verlobt! Ist das nicht zum Lachen!

Sie saßen gesittet und ernst und bewegten vorsichtig Messer und Gabeln. He, Nanni, bist du mir denn nicht dankbar, mit der Qualle hab ich mich verlobt, stell dir das doch mal vor!

Er ist ja ein netter Kerl, sagte der Vater. Also höflich ist er, das muss man ihm lassen.

Ich könnte mir denken, sagte die Mutter ernst, dass er menschlich angenehm ist, ich meine, als Hausgenosse oder so, als Familienmitglied.

Er hat keinen üblen Eindruck auf mich gemacht, sagte der Vater.

Rita sah sie alle behutsam dasitzen, sie sah gezähmte Lippen. Die roten Flecken in den Gesichtern blieben noch eine Weile. Sie senkten die Köpfe und aßen den Nachtisch.

*(Aus: Gabriele Wohmann, Habgier, Erzählungen, rororo Reinbeck bei Hamburg, 1978)*

Es gehört zu den Merkmalen der Kurzgeschichte, dass sie einen Ausschnitt aus dem Alltagsleben zeigt, gleich mitten ins Geschehen einsteigt und über ein unerwartetes Ereignis eine Wende herbeiführt. Bei der vorliegenden Geschichte von Gabriele Wohmann (geb. 1932 in Darmstadt) können wir dies alles bestätigt finden. Der Titel *Ein netter Kerl* bedeutet so viel wie ein netter Typ.

**Textverständnis**

• Die Autorin versetzt uns eingangs mitten in eine Familiendiskussion: Wer sitzt am Tisch, über wen wird gelacht und wer macht besonders respektlose Bemerkungen?

• Die Kritik trifft einen jungen Mann: Wer hat ihn der Familie vorgestellt, was wird an ihm bemängelt und wo befindet er sich im Augenblick der Diskussion?

• Wie fühlt sich Rita bei diesem Spott der Familie? Welche Textstellen belegen ihre Nervosität und innere Verzweiflung?

• Was bewirkt der Kommentar des Vaters bei seiner Rückkehr? Wie wird das Lachen beschrieben?

• Von Sarkasmus durchdrungen führt Rita die Wende herbei: Welche Mitteilung macht sie?

• Wie reagiert die Familie? Was tun die Eltern und zu welchem Schluss kommen sie?

• Der Großteil des Textes wird von der wörtlichen Rede bestimmt. Aber es fehlen die

Anführungszeichen? Was bezweckt die Autorin damit?

**Textkürzung**

Fassen Sie die Handlung des Textes in 4-5 Sätzen zusammen.

**Texterstellung**

Die Autorin erweist sich als genaue Beobachterin der Gesellschaft und ihrer Kommunikation und will uns zum Nachdenken über unser Gesprächsverhalten auffordern.

*Wie sprechen Menschen meist über Abwesende*?

*Wie überlegt* *sind Äußerungen über andere*?

*Welche Rolle nehmen Vorurteile ein*?

*Warum spielt das Äußere* *eine so große Rolle*?

*Kann man die Wahrheit sagen, ohne jemanden zu verletzen*?

Berichten Sie über Ihre persönlichen Erfahrungen in diesem Zusammenhang.